

Kleine und große Gedanken

Dietrich Bonhoeffer ist nicht nur ein Vorbild im Widerstand gegen Diktatoren. Er hat Wegweisendes zum Auftrag der Kirche und Hilfreiches zur Bewältigung persönlicher Krisen gesagt.

Eines seiner vielen bedenkenswerten Zitate heißt „**Man muss sich durch die kleinen Gedanken, die einen ärgern, immer wieder hindurch finden zu den großen Gedanken, die einen stärken**“.

Hier spricht kein Besserwisser, der anderen Ratschläge gibt, an die er sich selbst nie halten würde. Hier redet kein Gelehrter im Elfenbeinturm, der sich selbstgefällig in noch unverständlichere Abstraktionshöhen empor windet. Hier spricht ein schon lange im Gefängnis leidender, der vielleicht noch auf andere souverän wirkt aber sich selbst wie ein tot unglücklicher Vogel erlebt, dem in seinem Käfig die Flügel schmerzlich kurz gestutzt worden sind.

Aber gerade ein Gefangener macht sich viele Gedanken über Fluchtmöglichkeiten. Gerade ein Gefängnisinsasse interessiert sich für realistische Auswege. Die gibt es nämlich, weil es auch die **eigenen, kleinen, dunklen Gedanken sind**, die einen gefangen nehmen können. Fragen und Sorgen können wie Handschellen sein: „wie soll das alles gut gehen?!“ „Warum sollte gerade ich dem allen gewachsen sein?“ „Zeigt nicht der Gedanke an die Not, dass sie schon mehr und mehr mein Leben in Besitz genommen hat?!“ Es gibt Trichter der Angst, in deren Enge man leicht rutschen kann.

Was sind aber dann die rettenden **großen Gedanken** von denen Bonhoeffer spricht? Für mich sind es Gedanken aus der „Logik des Glaubens!“ „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?!“ (Psalm 27). „Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen

ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?“ (Mt 6) Oder „wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Gott hat sogar seinen Sohn hingegeben. Sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Römer 8) „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?!“ (Psalm 27)

Das sind die Glieder einer Gedankenkette, die frei machen will.

Pfarrer Winfried Stahl

